

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Merkur“ 1,50 Mk.
jährlich mit „Merkur“ 3,00 Mk.
Einzelheft 10 Pf.



Infectionskasche
für die 6 gehaltenen Kasche oder deren Raum 1 1/2 Pf.
Für perloische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1893/94.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzbl. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres-Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. Januar 1895 dem unterzeichneten Schriftlich oder zu Protokoll unter der Bezeichnung abzugeben, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

dem wir von unserm neuen Heim Besitz nehmen, als die ganze Bevölkerung sich erbot, um in das Hoch einzustimmen, blieben die Sozialdemokraten schweigend sitzen, und als darauf die Unwissenheit und der Empörung laut wurden, anmerkten sie mit höhnißlichen Gesenken.

glücklich zu preisen ist. Panama war die Krönung, an der er glänzend schiederte. Was er hier, um sich selbst zu überleben, unternommen hatte, dafür reichten seine Mittel und Kräfte nicht aus.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission. J. A. von Mardes.

Nachdem unter dem Rindviehstande des Gutbesizers Waldemar Hülse in Nieder-Clobitz an der Amdorfer Mühle und die Stadterzieherin Schaffelst worden ist, bestimme ich für den Amtsbezirk Nieder-Clobitz und die Stadterzieherin Schaffelst bis auf Weiteres Folgendes: 1. Die Abhaltung von Vieh- und Pferdämtern, sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte ist verboten; 2. das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen ist verboten, d.h. es dürfen weder innerhalb des obenannten Bezirks von einer Feldmark in die andere, noch aus derselben hinaus oder in dieselben hinein oder durch denselben hindurch zur Weide oder zu einem anderen Zwecke getrieben werden; dagegen ist die freie Benutzung vom Juchge jeder Art gestattet.

Ueber den Empfang des Präsidiums des Reichstags

durch den Kaiser berichtet die „Post“ Folgendes: Der Kaiser begrüßte die Herren auf das freundlichste und freute sich über ihre Wiederkehr. Er wies sie mit dem Kaiserlichen Hofstaat in den ersten Reichstagsbesitz zu sprechen und auf die bekannte tumultuarische Szene. Der Kaiser bezeichnete den Vorgang als sehr bedauerlich, erwiderte aber darin weniger eine gegen seine Person gerichtete Demonstration als vielmehr eine schwere Beleidigung gegen die Institutionen des Reiches und besonders des Reichstags selbst, der durch ein solches Vorgehen schwer verletzt werde.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Von Kaiserhofe.) Unser Kaiser ist von der Jagd in Dummelsheim am Sonntag Nachmittag wieder auf der Wildparthie nach Meissen Palast eingetroffen und begab sich von dort zum Herzog Johann Albert von Meissen, um demselben seine Glückwünsche wegen seiner Einweihung zu erlangen. Sonntag Vormittag wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Pfingstkirche zu Potsdam bei. Zurückgekehrt nach dem Meissen Palast empfing der Kaiser um 12 Uhr von dem Präsidium des deutschen Reichstags, um 1 Uhr wurde der russische Vorkaiser Graf Schmalow in feierlicher Audienz empfangen, welcher offiziell von der Thronbesteigung des kaiserlichen Vaters und von seiner Wiederernennung zum Vorkaiser Mitteilung machte. Der Vorkaiser ward zur folgenden Tafel geladen.

Der Königliche Landrath. Werlich.

Am Jahre 1895 wird die Bekanntmachung der Eintragungen im Handelsregister im Deutschen Reichs-Anzeiger, in der Berliner Vorzeitung, im öffentlichen Anzeiger zum Regierungskommissionsblatt und im hiesigen Kreisblatt erfolgen, die Bekanntmachung der Eintragungen im Musterregister nur im Reichs-Anzeiger. Die Eintragungen im Gewerkschaftsregister werden für dasselbe Jahr durch 1) den Reichs-Anzeiger, 2) die Saal-Zeitung (der Vote für das Saalgebiet) und 3) das hiesige Kreisblatt, für kleinere Gewerkschaften nur durch die unter 1 und 3 genannten Blätter veröffentlicht werden. Merseburg, am 1. Dezember 1894. Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Der Dank des Fürsten Bismarck.

Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Berl. N. N.“ folgende Dankauskunft: Berlin, 6. Dezember 1894. Aus Anlaß des Todes meiner Frau ist mir und den Meinigen aus Deutschland und dem Auslande eine so große Zahl von Dankgesandten warmen Beileids zugegangen, daß zu meinem Bedauern die mir verfügbaren Kräfte nicht ausreichen, den teilnehmenden Absendern einzeln zu sagen, wie sehr sie meinem Herzen wohlgefallen haben. Ich bitte Alle, welche unterer in diesen Tagen der Trauer freundlich gedacht, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Der Dank des Fürsten Bismarck.

Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Berl. N. N.“ folgende Dankauskunft: Berlin, 6. Dezember 1894. Aus Anlaß des Todes meiner Frau ist mir und den Meinigen aus Deutschland und dem Auslande eine so große Zahl von Dankgesandten warmen Beileids zugegangen, daß zu meinem Bedauern die mir verfügbaren Kräfte nicht ausreichen, den teilnehmenden Absendern einzeln zu sagen, wie sehr sie meinem Herzen wohlgefallen haben. Ich bitte Alle, welche unterer in diesen Tagen der Trauer freundlich gedacht, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten

haben alsbald beim Zusammentreten des Reichstages sich bereit, vor der Öffentlichkeit darüber Zeugnis abzulegen, daß ihre Partei trotz der persönlichen und sachlichen Streitigkeiten, die noch vor Kurzem zwischen ihnen tobten, einzig und geschlossen sei. In der großen Streikfrage Debit-Bollmar wurde nach fünfjährigem Debattieren das Kriegsbeil begraben. Dann wurde der alte Fraktionsvorsitzand wiedergewählt, ebenso dieselben Persönlichkeiten für den Senatorenposten und für die Ortsdeputen, ein ganzes Bündel von Initiativvorträgen wurde hergeseilt, dazu auch die bekannten Anträge, mit denen hergebrochen werden erst eine ganze Reihe von Mitgliedern, die seit der letzten Tagung mit dem Befolgen in Konflikt gerathen sind, auf Grund des Immunitätsrechtes der Abgeordneten außer Verfolgung gesetzt werden müssen, ehe sie ins Haus eintreten können.

tracht walten soll? Solche Leute konnte man auch recht gut bei der Fähr lassen. Indessen hielt die Partei für angehen, auch ihrerseits von dem neuen Gebäude gleichsam bei der Zukunft, an Besitz zu nehmen; der „Vorwärts“ schrieb zum Eröffnungstage den Satz: „Schließlich brauchen wir doch auch in einer sozialdemokratischen Gesellschaft große Versammlungsgedäude, und dazu wird sich ja das jehige Reichstagsgebäude ganz gut benutzen lassen.“ Wie es in dem neuen Reichstagsgebäude hergehen würde, wenn die Herren dazu kämen, darin ihren Zukunftsstaat zu errichten, das hat der Ton und die Art der Streitigkeiten, die sie seit dem Frankfurter Parteitage untereinander hatten, deutlich gezeigt, und auch in der ersten Sitzung, die im neuen Hause stattfand, haben sie es an einer Probe nicht fehlen lassen. Wieher war es Wohlgefallen der sozialdemokratischen Abgeordneten, bei Eröffnung, oder Schlußsitzungen ängstlich auszuweichen, wenn im Hause das Hoch auf den Kaiser ausgedrückt werden sollte. Wäher blieb es bei dem widerwärtigen Schauspiel, daß ein Häuflein von der linken Seite des Hauses eilfertig die nächstliegende Thür zu entschlüsseln trachtete, sobald es zu der Bezeugung der Loyalität für die Person des Kaisers und für die Grundzüge der staatlichen Ordnung kam. Diesmal — es war am Donnerstag, in der zweiten Sitzung, der ersten die im neuen Hause stattfand — gingen sie einen Schritt weiter und riefen einen höflichen Standal hervor, der wohl bräutigen sollte, in welchem Gesitze sie vermerken, von dem schönsten neue Hause Besitz ergreifen zu dürfen. Als Präsident v. Low how die Worte sprach: dem Kaiser, als dem Haupte des Reichs und mit ihm dem Reich und dem Volke, auf daß sie allezeit einig und vereint starr und gefestigt bleiben gilt der Ruf unter

Ferdinand von Lesseps

Ferdinand von Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, ist, wie wir bereits in letzter Nummer meldeten, in Paris gestorben. — Viel Ehre und Ruhm ist Lesseps schon bei Lebzeiten zu theil geworden. Aber er hat doch auch erlitten müssen, daß Rimand vor seinem Ende

Ferdinand von Lesseps

glücklich zu preisen ist. Panama war die Krönung, an der er glänzend schiederte. Was er hier, um sich selbst zu überleben, unternommen hatte, dafür reichten seine Mittel und Kräfte nicht aus. Was er hier, um sich selbst zu überleben, unternommen hatte, dafür reichten seine Mittel und Kräfte nicht aus.





**Special-Geschäft für Plüsch, Sammet u. Seiden-Stoffe.**  
**Halle a. S. G. Schwarzenberger. Poststr. 9/10.**  
 Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle garantirt haltbarer Gewebe.  
 Nach Auswärtig großer Muster-Versandt.  
 Vor dem Weihnachtsfeste **Sonntags geöffnet** von 8-9 $\frac{1}{2}$  und 11 $\frac{1}{2}$ -6 Uhr Abends

# Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Montag, Dienstag und Mittwoch Ausnahmetage für Damen-Confection.

An diesen 3 Tagen kommen die gesammten Bestände in **Damen-Mänteln, Capes, Mäthern und Jackets**, nur letzte Neuheiten, zu noch nie dagewesenen enorm niedrigen Preisen zum Ausverkauf.

## Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Bis Weihnachten Sonntags bis Abends 7 Uhr geöffnet.

### † Statt besonderer Meldung. †

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

den **General der Infanterie z. D.**

### Hugo von Thile

am 7. d. Mts, Abends 8 Uhr nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod heimzurufen.

Hannover, den 8. December 1894.

**Anna von Diest**, geb. von Thile.

**Gustav von Diest**.

**Ottile von Thile**, geb. von Graefe.

Beisetzung in Merseburg am Donnerstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Den Unterricht in der

### Gabelsberger'schen Stenographie

ertheile ich für Herren **Dienstags, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr** in der „Reichs-Trone“, für Damen **verfügb. Dienstags, Abends 7 Uhr** in meiner Wohnung, **Lindenstraße 12, I.** — Nachmeldungen finden Berücksichtigung. **Paul Zilling.**

### Zur Feier

der **300jähr. Wiederkehr des Geburtstags Gustav Adolfs**  
**Festspiel in 5 Acten**

von Professor **Thoma** in Karlsruhe, mit **Volog** von demselben Verfasser

**Dienstag, den 11. Decbr., Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr**

im „**Tivoli**“ hier,

aufgeführt von evangelischen Gemeindegliedern hiesiger Stadt, unter Mitwirkung

der hiesigen **Stadtpfarrkirche**.

Die im Stücke vorkommenden Gesänge werden von Lehrern der hiesigen

südlichen Schulen zum Vortrag gebracht.

Der Anfangs- und Schluss-Vortrag werden von der ganzen Versammlung geungen.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.**

**Ende gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.**

**Eintrittskarten und Programme** sind im Vorverkauf bei den Herren

**Stollberg** (Dom 2), **Schulze** (Al. Mittelstr. 18), **Trommer** (Unteralt-

burg 8) und **Berger** (Neumarkt 74) zu haben.

**Preise der Plätze im Vorverkauf:** 1. Platz 1 Mk., 2. Platz

60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. **An der Kasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz

75 Pfg., 3. Platz 40 Pfg. **Programme** im Vorverkauf à 5 Pfg., an der Kasse:

10 Pfg. **Textbücher** à 1 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Der Herr Verfasser erhält 10% der Roh-Einnahme zu Gunsten des evan-

gelischen Diakonissenhauses für Baden und Elsass-Lothringen in Freiburg i. Br.

Der weitere Reinertrag soll dem Gustav Adolfs-Verein überwiesen werden.

**Das Comité.**

**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Gegründet General-Geantur Magdeburg. 1855.  
 Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.  
 Mit u. ohne Gewinnanteil, 50% Bonification, Zuverlässigkeitsversicherung.  
 Nach Versicherung für nicht normale Leben (Abgehörten-Versicherung).  
 Nach Wahl freigeige od. annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.  
 Cautions an Beamte. Günstige Versicherungsbedingungen.  
 Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.  
 Denbar größte Sicherheit bei einem Vermögen v. 33 $\frac{1}{2}$  Millionen Mk.  
 Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.  
 \* Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

### Als passendes Weihnachtsgeschenk

bringt sein großes Lager von **Gardinen** in nur guten Qualitäten bei **billigsten Preisen** in empfehlende Erinnerung

das **Gardinen-Special-Geschäft** von

**Th. Rossner, Al. Ritterstr. 17.**

### Weihnachts-Artikel:

#### Französische Delicatesskörbe

mit den **feinsten Delicatessen**, wie: Pasteten, Caviar, Lachs, Sardinen, Hammern, feinen Würsten, Käse, engl. Saucen, Marmeladen, frischen ausländischen Früchten, Thee's, Chocoladen, Liqueuren, Pansche etc.

**Täglich frische la. fette Holländer Austern,** lebende Helgoländer Hammern, frische Fluss- und Seefische.

**Grosse Auswahl in Wild und Geflügel, Frucht- und Gemüse-Conserven**

sehr preiswerth.

Jede Bestellung wird auf das Sorgfältigste u. Pünktlichste ausgeführt.

**Preislisten gratis und franco.**

Telephon 414. **Sprengel & Rink, Halle a.S., Leipzigerstr. 2.**

### Prima Portland-Cement

in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und 1 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

Ordentliche

### General-Versammlung

der **Christkranke** des

**Maurergewerks zu Merseburg**

**Sonntags, den 15. Decbr. cr.,**

**Abends 8 Uhr**

im Restaurant „zur guten Quelle“

Tagungs-Ordnung: 1) Wahl des

Vorstandes. — 2) Wahl der 3 Rechnungs-

revisoren. — 3) Wahl von 2 Kranke-

beisitzern. **Der Vorstand.**

### Herberge zur Heimath.

Um den **Wandernden** am **Weich-**

**nachts-Abend** eine Freude in der

Herberge bereiten zu können, bitten wir

**alte getragene Herrenschachen,**

**Anzüge, Stiefel, Strümpfe,**

**Unterzeug**

an den Hausvater zur Künne abzugeben.

Die selbe wird auf Anzeig hin die Sachen

auch in den Häusern abholen.

**Auch Geldgaben** sind willkommen.

Wer zu **Weihnachten** ein eigenes Heim

hat, gedenke der **Wandernden** der Sand-

straße. **Der Vorstand.**

**Martinus.**

### Deutsche Krieger-Schule

2135.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

**Mittwoch, d. 12. Dec. cr., Abends**

**8 Uhr** wird in der „**Reichs-Trone**“ die erste

**Wobltätigkeits-**

**Vorstellung,**

bestehend in **Concert, Verlosung,**

**Theater und Ball** abgehalten.

Eintritt nur gegen Karte.

**Karten** sind bei den **Witzgebern** der

Schule und beim **Festbruder Louis**

**Friebel, Oberaltersplatz 18,** zu haben.

**Die Festwächter.**

### Welt-Panorama.

**Kaiser Wilhelm's-Halle.**

(Kleiner Saal.)

**Kunst-Ausstellung prächtiger**

**Glas Stereotypen.**

Naturwahr, greifbar plastisch, unterhaltend

und belehrend für Jung und Alt.

Geöffnet von früh 10 bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.,

Abonnementkarten (10 Sitz.) 1,50 Mk.

**Diese Woche: ROM.**

Hochachtungsvoll **O. Preussler.**

**Feldschlösschen.**

Morgen **Wittmoos: Entschieden.**

**A. Kiessler.**

**Barometer, Thermometer**  
 empfiehlt sein bewährtes **Weihnachtsgeschenk**  
**Theodor Ebert, Al. Ritterstr. 17.**



**Seiden-**  
 Stoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Kousen in Crefeld,** in jedem Maß zu beziehen. Schöne, farbrige und weiche Seidenstoffe. Sommer, Winter und Herbst. Wenn verlangen Wäster mit Angabe d. Gewünschten.

**Unterrocke!**  
 in **Seide, Wolle, Flanell und** **Wardend,** vom Einfachen bis zum Eleganten empfiehlt zu billigen Preisen **Th. Rossner, Al. Ritterstr. 17.**  
 Eine **Ruh** und eine **Färse,** beide mit dem **Kalbe,** stehen zu verkaufen bei **August Beck** in Reichardtstr.

**„Zweifellige“ Normal**  
  
**Trikot-Wäsche**  
 als: **Hemden, Mantjacken, Beinkleider,**  
 — aussen Naturwolle, innen weiss maco, vorzüglichster Qualität, — überreizt die Haut nicht, — geht in der Wäsche nicht ein, — sitzt nicht, — ist durchlässig wie reine Wolle u. solcher hygienisch gleichzustellen  
 Preisgekrönt Rom 1894  
 Zu Original-Verkaufs-Preisen zu haben bei **Ad. Sciwäfer, Merseburg.**

(Nachdruck verboten.)

Erzählung.

Wirkliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. Rosol.

(4. Fortsetzung.)

Im Vorfrühling ging es an dem Abend hoch er. Die jungen Burschen des Dorfes hatten sich um Heinz und andere Jäger gesammelt...

"Ruhig!" rief eine Stimme aus dem Hause. "Wer kann dem Heinz vordenten, daß er so mißmuthig dastet?"

"Ja ich! Der Freund ist verliebt, wie es richtigen Jägerblute ziemt. Und wahrhaftig, ihm hätte ich die Annamarie vom Bästelhof auch lieber gegönnt, als dem feigen Schleicher, dem Hötelmüller, den wir doch alle nicht mögen."

"Was sagst Du — der Hötelmüller — Heinz war aufgeklungen und hatte den Hötelmüller mit seinem Geiß auf der Brust gefaßt."

"Erzähle!" Intrigante der Jäger und ließ sich auf seinen Stuhl sinken. "Sollte die Annamarie — doch nein —"

"Das Erzählen ist bald beendet," sagte der Bursche von vorn und stieß sich den Kettel, der sich unter der unanständigen Bewegung verschoben, wieder zurecht. Als Du hier fortgingest, Heinz, hat sich der Hötelmüller noch mehr als sonst um die reiche Erbin des Bästelhofes bemüht. Er konnte es jetzt freier, furchtloser thun. Von ihr hat er keine Ermuthigung

zu seinen Bewerbungen erhalten, aber zwischen den Bästern scheint die Sache abgemacht und bombensich. Und als Jor heute Nachmittag hier eintritt, hat sich der Bästel, nachdem er dich erkannt, heilig verpflichtet, in acht Tagen sollte Bescheid sein zwischen seiner Tochter und dem Müller."

"Aber ein 'Wenn' ist bei der Sache!" tönte eine scharfe Stimme vom Ofen herüber. Alle schauten nach dort.

"Und welches?" riefen Alle durcheinander. Die von den Burschen bei ihrem Eintritt kaum beachtete Gestalt erhob sich würdevoll.

"Der Schneider!" rief Alles durcheinander. "Woh! Wunder hat ihm wohl von seinem Ehegepons die Erlaubnis erwirkt, ins Wirtshaus gehen zu dürfen!" rief einer der Burschen. Der Schneider Schölzel achtete nicht auf die Sticheleien.

"Für wollest ein 'Wenn' kennen lernen," sprach er salbungsvoll. "So hört denn! Wohl hat der Bästel heute den Verspruch seiner Tochter für die nächste Zeit verflücht, auch die Hochzeit, den ich verheir, dessen Bild in meiner Stube hängt, bei Rosbach einflößt. Und wir haben den Bauern kein Wort genommen, und wir, ich sage, wie", werden dem Franzmann die Achtung beibringen vor heussigen Waffen, denn ich — ich gehe auch bei die Quaren!"

Am liebsten hätte man aber die letzten Worte Schölzels herzlich gelacht. Aber die Wirtin, die all' das heute Gerichte auf Heinz ausübte, ließ keine fröhliche Stimmung aufkommen. Der Jäger war aufgefunden, bleichen Gesichtschaut er um sich, dann stürzte er hinaus.

Woll stand der Mond über dem Seulingswald. Es war eine wundervolle Sommernacht. Tiefe Ruhe lag über der schlummernden Erde. Und drüben, dem Seulingswalde gerade gegenüber, am Dreienberge, saß am Saume des Waldes auf einem Baumstumpf eine dunkle Gestalt. Die

Schatten niederer Büsche woben einen geheimnißvollen Schleier um den Einsamen auf der Höhe. Da unten vor ihm lag das Dorf mit seinen Häusern, die Burg mit den ragenden Thürmen. Dort hieß lag der Hof, der sein Liebsteß hart, nun wohl für immer für ihn verloren. Was konnte er auch, der Soldat, in die Wagchale werfen, gegenüber dem Hötelmüller, der so reich war, wie der Bästelbauer selbst? Das letzte fänksten Hoffnung, das wohl noch in seiner Brust geglommen, es war verflücht. Denn Heinz kannte den festen Sinn seines Feindes, was er heute vor Zeugen gesprochen, wurde gehalten. Und was da geredet von 'Wenn' und 'Aber', Spott war's vom Bauer; denn was konnten die kaum hundert Mann sählenden Jäger ausrichten gegen das Heer der Franzosen? Der Jäger versank wieder in stilles Sinnen. Ja, warum, aber warum, führte ihn das Schicksal wieder in diese Gegend, die er verlassen in hoffnungsloser Verzweiflung? Ja, warum? Wange, vergebliche Frage! Leise knisterte es im Gebüsch, es knackte trodenes Geräst und ein Reiz trat aus dem Walde, äugte eine Weile herüber zum Baumstumpf und nach der regungslosen Gestalt. Dann neigte das Thier seinen Kopf, um zu äßen. Wachte es das ihm heute Abend keine Gefahr drohe? Ein müdes Nöcheln glitt über das Gesicht des Jägers. Das Thier wedte in ihm lebhafteste Erinnerungen, und das Auge wandte sich hinüber zum Seulingswald, aber dem der Mond stand, voll und klar. Dort drüben im herrlichen Hochwald lag ja die Oberförsterei, auf der er vor Jahren als Gehilfe eingetreten. Und dort drüben im Grunde — sein Mondstrahl stahl sich wohl hinab in die Schlucht, auf der Wieje, zur Zeit der Heumad, hatte er sie zum ersten Male auf einem Birichgange gesehen. Und eine tiefe Reizung zu dem schönen Mädchen vom Bästelhofe hatte sich in das Jägerherz eingenistet, nicht mählich, nein rasch, plötzlich. Was war es, daß ihn immer und immer wieder hincog zu jener Waldwiese, ihn stillstehen hieß an ihrem Saume, auch als die Blumen längst verblüht und Herbst- und Winterstürme über die Fläche dahingogen? Manche Dorfschöne hätte der Jäger wählen können, aber das Herz war da gefangen, wo am wenigsten Hoffnung war auf Erfüllung sehnlischer Wünsche.

Wohl erwiderte die Annamarie die Liebe des Jägers, am Kirchweihstage und in den Spinnstuben ward's ihm zur Gewißheit. Aber als der Bauer, durch den Hötelmüller auf die Spur geleitet, hinter die heimende Viehschaft gekommen, da war's aus gewesen mit Liebe und Hoffnung. Der Bauer hatte getöbt, der Tochter jeden Ausgang verbot und war in den Oberförstler gedungen, den Jäger zu entfernen. Der hatte selbst das Opfer gebracht, ihr, die er liebte, wieder Friede und Freude im eigenen Hause zu schaffen; in der Hoffnung auch wohl auf ein mählig Vergessen war er den Fahren des großen Königs gefolgt. Und nun? Unvermutet hatten ihn die Wogen des Krieges wieder hierher in die einsame Gegend geworfen. Und was war vergessen? Nichts! Warum war er wieder hier? Warum? Sollte es eine Fügung des Schicksals sein? Der Jäger schüttelte hoffnungslos das Haupt und redete sich empor. Ein Sprung, das Reiz war im schägenden Walde verschunden. Der Jäger erhob sich, und wandte seine Schritte dem Dorfe zu, unwillkürlich nach der Seite hin, wo aus den Fenstern des Bästelhofes noch Licht schimmerte.

Und drinnen im reichen Bauernhose: Troz der späten Stunde noch keine Ruhe. Der Bauer hatte in der Dämmerung wohl dem Wandstirne zu oft zugesprochen. Er war in voller Erregung. Den Hötelmüller hatte er kommen lassen und ging vor demselben mit wichtigen Schritten in der Stube auf und ab. Die Frauen saßen in der Kammer, welche durch eine Thür von der Wohnstube getrennt war; die Thür stand offen. Das Mädchen hatte eine Hand der Mutter ergriffen und diese fuhr mit der anderen zärtlich über den Scheitel der Tochter. "Du magst den Hötelmüller nicht, Annemarie?" fragte sie leise. "Nein, Mutter!" Es war nur ein halbunterdrücktes Seufzen, das sich zwischen den Lippen des Mädchens hervorstahl.

(Fortsetzung folgt.)

